

Auf den Spuren von Grimm, Lenin, Trotzki

ZIMMERWALD • Eine Ausstellung im Regionalmuseum Schwarzwasser, Vorträge, Tagungen und ein neues Geschichtsbuch: Das Jubiläum «100 Jahre Zimmerwalder Konferenz» stösst auf breites Interesse. Die Gemeinde Wald leistet aktiv Beihilfe zur Aufarbeitung des bedeutungsvollen Ereignisses.

Der Dorfplatz von Zimmerwald ist heute Parkplatz und Postautohaltestelle, zum Beispiel für Kundinnen und Kunden der Ersparniskasse Rüeggisberg und der Gemeindeverwaltung Wald, die hier an der Kirchstrasse 5 ihre Sitze haben. Vor hundert Jahren wurde an diesem Ort Weltgeschichte geschrieben: Vom 5. bis 8. September 1915 trafen sich führende Köpfe der sozialistischen Internationale zur Friedenskonferenz, unter ihnen Robert Grimm, SP-Politiker und Chefredaktor der «Berner Tagwacht», und die russischen Revolutionäre Wladimir Iljitsch Lenin und Leo Trotzki. Die damalige Konferenz fand nicht auf dem Parkplatz statt, sondern getarnt als Ornithologische Gesellschaft in lauschigen Gaststätten rund um die Pension Séjour. Die Pension, die später als «Lenin-Haus» in die Chronik einging, wurde 1971 abgebrochen. Die Gaststätten stellten ihren Betrieb ein.

Vor Ort hat das Ereignis keine Spuren hinterlassen, auch wenn es in der Folge Geschichtsbücher füllte. Vom 3. Mai bis 22. November gibt es im Regionalmuseum Schwarzwasser eine Sonderausstellung zur Zimmerwalder Konferenz. In Bern finden dazu Tagungen und Workshops statt; der eigentliche Gedenkanlass ist für 5. September in Zimmerwald geplant. Die Gemeinde Wald, durch die Fusion der früheren Einwohnergemeinden Englisberg und Zimmerwald sowie der Schulgemeinde Wald 2004 entstanden, tat sich schwer mit ihrem



Fritz Brönnimann, Gemeindepräsident von Wald, steht am geschichtsträchtigen Ort der internationalen Konferenz vor 100 Jahren in Zimmerwald.

geschichtlichen Erbe. Die Verwaltung von Zimmerwald erhielt immer wieder Zuschriften aus dem Ostblock mit Solidaritätsbezeugungen an die hiesigen «Genossen Gastgeber», denen diese Art von Fanpost jedoch zuwider war. Die Korrespondenz füllt zwei Bundesordner, die der heutige parteilose Gemeindepräsident Fritz Brönnimann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat.

Positionsbezüge im Kalten Krieg

Der Kalte Krieg tobte gerade auch in Zimmerwald: 1965 führte die rechtsbürgerliche Vereinigung Pro Libertate in Zimmerwald eine «Gegenkonferenz» durch, um die Ereignisse von 1915 aus ihrer Sicht zu kommentieren. Die Gemeinde hatte einen Passus «zum Schutz des gesunden Wohnens» in ihrem Baureglement verankert, um Gedenkstätten und das Anbringen von Gedenktafeln zu unterbinden.

Ein Vorstoss im Grossen Rat zur Erhaltung des «Lenin-Hauses» blieb erfolglos. In einer Stellungnahme an den Regierungsrat verteidigte der Gemeinderat von Zimmerwald 1971 den Abbruch, sei doch das Errichten einer Gedenkstätte ohnehin aussichtslos. Die einheimische Bevölkerung hätte eine solche als dauernde Provokation und öffentliches Ärgernis empfunden. Selbst eine Gedenktafel kam für die Behörde nicht infrage. Als «Aussenreklame» hätte diese den Verkehr an der stark befahrenen Achse gestört. **dv**

Seiten 2/3

Wachstumsstrategie mit Fragezeichen

REGIONALKONFERENZ • Die Region Bern soll weiter wachsen können. So lautet der Grundtenor der Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepts zweiter Generation (RGSK II), das die Regionalkonferenz Bern-Mittelland vergangene Woche in die öffentliche Mitwirkung geschickt hat. Das Entwicklungsziel liegt neu nicht mehr bei sechs, sondern bei zehn Prozent Bevölkerungswachstum bis 2030. Mit Hilfe des RGSK II, das die Bereiche Siedlung, Landschaft und Verkehr umfasst, soll diese Entwicklung

nachhaltig gestaltet und regional koordiniert werden. Die Bautätigkeit soll von der grünen Wiese ins bestehende Siedlungsgebiet gelenkt werden.

Die im RGSK II festgehaltene Strategie sieht neben einer forcierten Umstrukturierung bestehender Siedlungsteile auch die Überbauung von bisher ungenutzten Bauzonenreserven vor. Erst in dritter Priorität soll es zu Neueinzonungen kommen. Für alle drei Ansätze werden im RGSK II geeignete Flächen ausgeschieden. Insbeson-

dere die vorgeschlagenen Einzonungen sind allerdings noch mit grossen Fragezeichen versehen. Auch auf kantonaler Ebene werden die Planungsinstrumente derzeit überarbeitet. Unter welchen Bedingungen Einzonungen künftig überhaupt möglich sind, steht heute noch in den Sternen. Zudem können weder der Kanton noch die Regionalkonferenz die Gemeinden zu einer Einzonung zwingen. Dort wird auch weiterhin die Stimmbevölkerung das letzte Wort haben. **sem**

Seite 5

Tüfteln auf dem Schlossberg

THUN • Wenn ein kleiner Teil der rund 200 Mitarbeitenden der Duscholux AG während zweieinhalb Tagen statt an der C.F.L.-Lohnerstrasse auf dem Schlossberg ein- und ausgeht, dann hat das einen guten Grund. CEO Marc Friederich erklärt: «Wir nutzen die Infrastruktur des Mobiliar Forums Thun im Neuen Schloss für einen Weiterbildungsanlass. Für uns ist der Schlossberg ein idealer Standort. Es entstehen für uns praktisch keine zusätzlichen Auslagen.» Doch dies ist nicht der einzige Grund,

wieso das Thuner Unternehmen vom Angebot der Mobiliar Gebrauch macht. Die aus verschiedenen Firmenbereichen zusammengesetzte Truppe sucht unter der professionellen Begleitung der «Mobi»-Moderatoren nach neuen Produkten. «Je mehr Köpfe sich mit einem Problem befassen, umso besser werden die Ergebnisse ausfallen», ist Friederich überzeugt. Es sei für die Duscholux, die mit Qualität überzeugen will, wichtig, der Konkurrenz eine Nasenlänge voraus zu sein. **sl**

Seite 13

INSERATE

Nutzen Sie unsere 40-jährige Erfahrung!

Das Schlimmste am Einbruch ist das Gefühl danach.

Besuchen Sie unsere Ausstellung auf 120 m²

Zentrum für Einbruchschutz

Lagerhausweg 10, 3018 Bern
Telefon 031 997 55 55, Fax 031 997 55 20
zentrum@einbruchschutz.ch
Sicherheit für Menschen, Güter und Sachanlagen

www.einbruchschutz.ch

faces
Fachschule für Kosmetik
academy of make-up

all in 1
Ausbildung / Weiterbildung

Kosmetikerin
Visagist/in Make-up
Permanent Make-up
Hairstyling
Masseur/in
Nail design

Professionelle Vorbereitung zur selbständigen Ausübung des Berufes mit Diplomabschluss

Start August 2015

Bern, Marktgasse 25, Tel 031 312 18 00
info@faces-kosmetikschule.ch
www.faces-kosmetikschule.ch

GARTENPFLANZEN
DAEPP
MUNSINGEN

Seit 1875 für Sie da. www.daepp.ch

Alle Pflanzen... für Ihren Garten

Dessous und Bademode

Exzellente Beratung für jede Frau.

Gr. 36-56
Cup AA bis J

RS

GESUNDHEITS-CENTER

Bernstrasse 295 • 3627 Heimberg
033 437 33 33 • www.rs-gesundheit.ch
MO - FR: 09:00 - 12:00 und 13:30 - 18:30 • SA: geschlossen

Zaunteam
Starke Zäune. Starkes Team.

Zäune, Tore + Geländer

Zaunteam
Spahni Süd GmbH
Wasenstrasse 1, 3629 Kiesen
Tel. 033 346 10 00
kiesen@zaunteam.ch

www.zaunteam.ch

INHALT

1–3	TITELSTORY
2	Am 2. Mai ist Vernissage der Ausstellung «100 Jahre Zimmerwalder Konferenz».
3	Die Bevölkerung von Zimmerwald ging auf sichere Distanz zum Kommunismus.
5–11	POLITIK UND GESELLSCHAFT
5	Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland korrigiert ihre Wachstumsziele nach oben.
7	Der Thuner Gemeinderat will keine Subunternehmen mehr im öffentlichen Ordnungsdienst.
9	Die Bärenmatte AG, Münsingen, hat ihr Angebot für Seniorinnen und Senioren angepasst.
11	Steffisburg schickt die Gewerbeüberbauung «Raum 5» in die Mitwirkung.
13	WIRTSCHAFT
13	Die Spar + Leihkasse Münsingen gibt sich einen neuen Namen: Bank SLM AG.
15	VEREINS- UND GESCHÄFTSNEWS
15	«Das Duett» – in Wichtrach entsteht ein Wohnprojekt für gehobene Ansprüche.
17	GENUSS-SEITE
17	Pastetli können, je nach Füllung und Beilage, als Vor- und Hauptspeise aufgetischt werden.
18–19	LESERSERVICE
18	Schwedenrätsel- und Sudoku-Gewinnspiel
19	Horoskop und Impressum
20–23	VERANSTALTUNGEN
20	Das Berner Sommertheater spielt im Casinosaal des PZM Münsingen eine Kriminalkomödie.
21	Das Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente in Oberhofen feiert Jubiläum.
22	Was isch los
23	Kinoprogramm
24	BEGEGNUNGEN
24	Myrim Rösch begleitet Frauen während der Schwangerschaft, bei und nach der Geburt.



Monika Wicki, Präsidentin der Robert-Grimm-Gesellschaft, mit Kurzbiografie und Grimm-Büste. Bilder: dv

Weltrevolution in der Bauernstube

AUSSTELLUNG • Das Regionalmuseum Schwarzwasser widmet dem Ereignis «100 Jahre Zimmerwalder Konferenz» eine Sonderausstellung. Die Aufarbeitung ist eine Pionierleistung.

Wladimir Iljitsch Lenin ist schon da: seine Büste ruht auf einem Ecktisch, daneben steht der Kopf des Organisators und Gastgebers Robert Grimm. Die Stele im Eingangsbereich enthält nur Blindtext. Ein roter Wimpel mit kyrillischen Buchstaben hängt provisorisch an einem Fenstergriff des Museumsraums, der im Moment eher eine gemütliche Bauernstube denn eine Erinnerungsstätte der Weltrevolution abgibt. Hier entsteht die Ausstellung «100 Jahre Zimmerwalder Konferenz»; Vernissage ist am 2. Mai 2015. Die letzten Objekte der Ausstellung – rote, historische Fahnen der Arbeiterbewegung – werden erst am Eröffnungstag eintreffen: Am diesjährigen Tag der Arbeit am 1. Mai stehen sie noch für Mobilisierungszwecke im Einsatz. Dies ist nur eine von zahlreichen kleinen und mittleren Unwägbarkeiten und Überraschungen, mit denen sich die Ausstellungsmacher konfrontiert sahen.

Dichtung und Wahrheit
Urs Rohrbach, Archäologe und Gemeinderat von Schwarzenburg, ist führender Kopf des Ausstellungsteams. Rohrbach investierte zwei Wochen Ferien in die Vorbereitungen. Ehrenamtliche Arbeit ist hier selbstverständlich. Den Tisch, auf den Lenin angeblich seine Faust niedersausen liess, und das Bett, in dem er während des mehrtägigen Kongresses geschlafen haben soll, überlässt Rohrbach dem Reich der Legenden. «Wir stiessen bei unseren Recherchen immer wieder auf kleine überraschende Geschichten», berichtet Rohrbach. Für die saubere Trennung von Dichtung und Wahrheit scheute das Team keinen Aufwand. Ein hochkarätiger, wissenschaftlicher Beirat um Julia Richers, Professorin für Neueste Allgemeine und Osteuropäische Geschichte an der Universität Bern, leistete die Grundlagenarbeit. Es galt, die Ereignisse von Zimmerwald, die damals unter strenger Geheimhaltung stattfinden mussten und in der Folge im Zuge des Kalten Kriegs totgeschwiegen oder herabgemindert wurden, vom Hochschulniveau auf Volksstufe herunterzubrechen. Die Pädagogische Hochschule Bern half bei Gestaltungsfragen und begleitet Schulklassen durch die Ausstellung.

Robert-Grimm-Gesellschaft ist dabei
Für die Redaktion und Koordination konnte das Ausstellungsteam auf die

Robert-Grimm-Gesellschaft mit Sitz im zürcherischen Wald zählen. Der Sozialistenführer und spätere Regierungsrat Grimm war Organisator der Konferenzen von Zimmerwald und Kiental 1915 und 1916 und Drahtzieher der internationalen Friedensbemühungen der Arbeiterklasse. Präsidentin der Gesellschaft ist die Zürcher SP-Kantonsrätin Monika Wicki. Sie reiste mehrmals nach Schwarzenburg zu Besprechungen. Die Brisanz der Zimmerwalder Konferenz bringt sie auf den Punkt: «Die Konferenz musste im Geheimen stattfinden, weil die Teilnehmenden sich der Verbreitung landesverräterischer Propaganda schuldig gemacht hätten.» Wortführer der sozialistischen Arbeiterbewegung, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, sassen wegen Hochverrats im Gefängnis. Wer damals zum Beispiel die Kriegskredite infrage stellte, opponierte gegen

die eigene Regierung und machte sich strafbar. So war die Zimmerwalder Konferenz als Ornithologische Gesellschaft angemeldet; eine Gästeliste gab es keine. Die Ausstellung nimmt dieses Thema aufspielerische Weise auf und hängt alle 40 Teilnehmenden als Vögel auf eine Wäscheleine. Die Enthüllung der Identitäten war eine aufwändige Recherchearbeit von Historikern. Die Anreise erfolgte in vier Pferdekutschen vom Eigerplatz ins Bauerndorf Zimmerwald. Die Ausstellung widmet sich diesen Lebensumständen vor 100 Jahren und informiert zum Beispiel auch über die Verkehrssysteme in der revolutionären Zeit. Dass die Ausstellung für politische Zwecke missbraucht werden könnte, dieses Risiko erachtet der Grüne Urs Rohrbach als minim: «Wir machen ja weder eine kommunistische noch sozialistische Ausstellung. **Daniel Vonlanthen**

Ausstellung, Tagung, Vortragsreihe

Die Ausstellung «1915 Zimmerwalder Konferenz – Grimm und Lenin in Zimmerwald» im Regionalmuseum Schwarzwasser dauert bis 22. November; Vernissage ist am 2. Mai 2015, Öffnungszeiten 14–17 Uhr oder auf Anfrage. Der Eintritt für Erwachsene kostet 5 Franken. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Naturparks Gantrisch. Im Rahmen des Jubiläums finden auch Tagungen und Workshops in Bern statt; die Universität Bern bietet in der Osteuropabibliothek eine Vortrags-

reihe zum Thema an. Der eigentliche Gedenkanlass ist für 5. September in Zimmerwald geplant. Dem Regionalmuseum ist eine Dokumentationsstelle angegliedert, die über umfangreiches Text- und Bildmaterial der Region verfügt. Durch eine Schenkung kam der Museumsverein in den Besitz des heutigen Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert. Der Verein zählt 280 Mitglieder. 1990 wurde das Regionalmuseum eröffnet. **dv** www.regionalmuseum.com



Wimpel im Kommunistenrot mit Lenin-Porträt.



Urs Rohrbach, Ausstellungsmacher.

Das Bauerndorf, das kein Wallfahrtsort werden wollte

ZIMMERWALD • Die Zimmerwalder Konferenz von 1915 fand unter strenger Geheimhaltung in der Pension Beau Séjour statt. Das internationale Treffen gab der Friedensbewegung in Zeiten des Weltkriegs neuen Schub. Zimmerwald entzog sich erfolgreich der historischen Rolle – zuletzt mit dem Abbruchhammer.

Nichts deutet auf das Ereignis hin, das vor hundert Jahren geschah und heuer gross gefeiert wird: die Zimmerwalder Konferenz. Historikerinnen und Historiker sind seit Monaten an der Aufarbeitung und Vorbereitung der Jubiläumsanlässe. Auch ein neues Buch, das die Friedensbemühungen der Arbeiterbewegung und das lokale und internationale Umfeld beleuchtet, soll rechtzeitig erscheinen. Wie eh und je gibt sich Zimmerwald als das Bauerndorf für stilles Wohnen im Grünen und als Verkehrsknotenpunkt auf dem Längenberg. Dass unweit des Dorfs eine wichtige Abhöranlage des Schweizer Nachrichtendienstes in Betrieb steht, hängt hier niemand an die grosse Glocke. Für den Ausbau der Anlage war kein Bauseuch erforderlich. Die Zimmerwalder sind Meister der Diskretion und Verschwiegenheit.

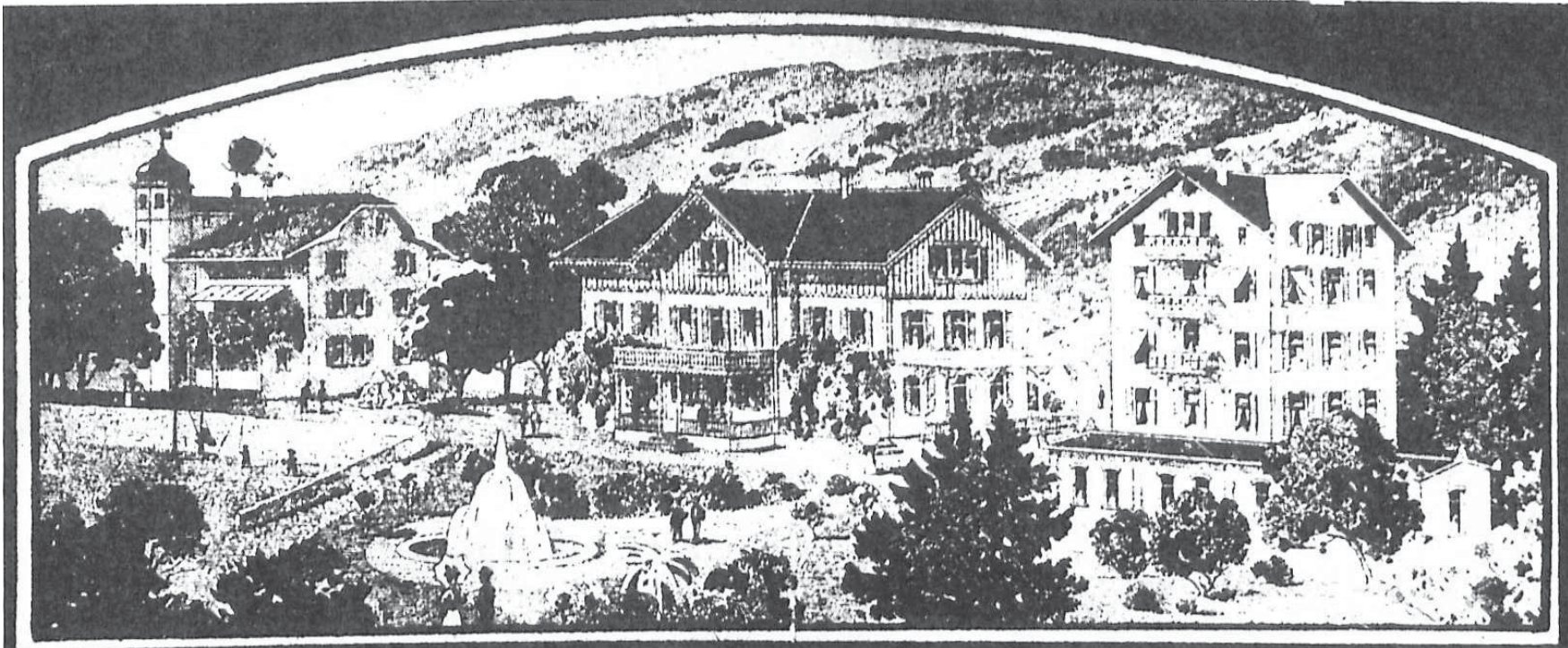
Zwei Bundesordner voll Zeugnisse

Fritz Brönnimann, Gemeindepräsident von Wald, ist Projektleiter der Jubiläumsausstellung und in diesen Tagen gefragte Auskunftsperson. Zwei dicke Bundesordner stehen in einem Schrank der Gemeindeverwaltung. Sie enthalten Briefe und Dokumente mit Bezug zur Zimmerwalder Konferenz von 1915. Aus der ehemaligen Sowjetunion, der DDR, Ungarn und weiteren Ländern des Ostblocks erreichten die Gemeindeverwaltung immer wieder Zuschriften mit freundlichen Grüßen und Solidaritätsbezeugungen an die hiesigen Genossen, welche die bolschewistischen Revolutionäre damals so freundlich aufgenommen hätten.

Die Bundesordner in Brönnimanns Schrank sind ein wichtiger Fundus zur Aufarbeitung der Zimmerwalder Konferenz vor 100 Jahren.

Blick auf die geopolitische Lage

Der parteilose Gemeindepräsident ist in Zimmerwald aufgewachsen, sein Vater war Bauer und Lokalhistoriker. Brönnimann weiss, weshalb die internationale Solidarität bei der einheimischen Bevölkerung nie auf Anklang stiess: «Zimmerwald wollte nicht zum Wallfahrts-



Das lauschige Bauerndorf Zimmerwald mit dem Ensemble dreier Gasthäuser eignete sich bestens für den geheimen Sozialistenkongress.

zv

ort der Kommunisten werden.» Mit Blick auf die geopolitische Lage von heute sei das Interesse an einer Gedenkstätte ohnehin nicht mehr vorhanden.

Dennoch unterstützt die Gemeinde Wald die Aufarbeitung der Ereignisse vor hundert Jahren und der Positionsbezüge während des Kalten Kriegs. Sie ist

«Zimmerwald wollte nicht zum Wallfahrtsort der Kommunisten werden.»

Fritz Brönnimann

Patronin und Hauptsponsorin der Ausstellung; der Gedenk Anlass findet am 5. September in Zimmerwald statt.

Der Abbruch des «Lenin-Hauses»

Die Geschichte der Liegenschaften, in denen die Zimmerwalder Konferenzteilnehmenden im Herbst 1915 debat-

tiert, logiert und gefeiert hatten, ist so aufschlussreich wie die Friedenskonferenz selbst. Zwei der drei Häuser blieben als Gebäudehülle bis heute erhalten; von ihrer ursprünglichen Nutzung als Herberge und Versammlungsort ist allerdings nichts mehr zu sehen. Die Pension «Beau Séjour» hingegen, welche linke Kreise später als «Lenin-Haus» bezeichneten, wurde 1971 abgebrochen.

Die «Berner Tagwacht» widmete dem Hausabbruch einen Beitrag mit einem Zitat von Robert Grimm, der ja selber einmal Redaktor der Zeitung war: «Ich hatte Zimmerwald als Konferenzort gewählt, weil es abseits von einer Verkehrslinie, etwa zwei Stunden von Bern entfernt, lag und sich für die Tarnung gut eignete. Es gab dort auch eine nicht überlaufene Pension mit einer genügenden Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeit... Ich liess die Teilnehmer – es waren deren 42 – auf dem Eigerplatz in Bern antreten, fuhr mit ihnen durch lieblich grüne Wiesen und Wälder auf

GESCHICHTSORT

Auf ihrer Website www.wald-be.ch hat die Gemeinde ein Kurzporträt mit Hinweis auf den damaligen Kongress aufgeschaltet: «Ältere Ansässige tun sich zwar immer noch schwer damit, aber es ist Tatsache: Zimmerwald spielt in der Geschichte des Kommunismus eine wichtige Rolle. Am 5. September 1915, also während des ersten Weltkriegs, trafen sich auf dem Längenberg die Hauptfiguren der sozialistischen Internationalen. Unter der Leitung des Berners Robert Grimm waren auch Wladimir Iljitsch Lenin und Leo Trotzki an der Konferenz anwesend.» Das «Manifest von Zimmerwald» habe vorab in den kommunistischen Staaten sehr hohe Bedeutung erlangt: «Es war der Beginn der Spaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten. Zur Zeit des kalten Krieges in den sechziger und siebziger Jahren wurde die Gemeindeganzlei mit Schreiben aus dem Ostblock überhäuft...» **dv**

die Höhen des Längenbergs, allen neugierigen Fragen über das Wohin ausweichend. Auf Umwegen landeten wir in dem idyllisch gelegenen Zimmerwald mit seinem herrlichen Rundblick auf die Berner und Freiburger Alpen. Zum Zwecke der Geheimhaltung sperrte ich die ausgehende Post... Alle diese und weitere Vorsichtsmassnahmen waren deshalb nötig, damit die aus den Kriegsländern gekommenen Kongressleute bei ihrer Rückkehr ins Heimatland nicht polizeilich abgefangen würden...»

Das Errichten einer Gedenkstätte und selbst das Anbringen einer Gedenktafel hatten die Zimmerwalder Behörden erfolgreich verhindert. Mit dem Abbruch des «Lenin-Hauses», der übrigens in der offiziellen Erklärung aus verkehrstechnischen Gründen erfolgte, waren Ruhe und Ordnung im Dorf wieder gesichert. Ein Vorstoss im Grossen Rat und die Intervention des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds konnten den Abbruch des «Lenin-Hauses» nicht stoppen. **Daniel Vonlanthen**

Das Manifest für den Frieden ohne Unterdrückung ging in die Geschichte ein

ZIMMERWALD • Vom 5. bis 8. September 1915 trafen sich mitten im Ersten Weltkrieg Sozialistinnen und Sozialisten aus diversen europäischen Ländern in Zimmerwald. Nach teilweise kontroversen Diskussionen verabschiedeten sie einstimmig ein Manifest, das zum Kampf für den Frieden ohne Annexionen aufrief.

Der Erste Weltkrieg übertraf im Ausmass der Opfer und Zerstörungen alle vorherigen Kriege. Seit langem vor dem drohenden Krieg gewarnt hatte die sozialistische Arbeiterbewegung. So beschloss der internationale Sozialistenkongress von Stuttgart (1907), mit allen Mitteln gegen einen drohenden Krieg einzustehen und, falls dennoch ein Krieg ausbrechen sollte, «für dessen rasche Beendigung» zu kämpfen.

Doch als der Krieg im August 1914 tatsächlich ausbrach, war die sozialistische Internationale gelähmt. Auch viele Sozialisten glaubten den Behauptungen ihrer Regierungen, dass es sich um einen Verteidigungskrieg handle. Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) stimmte am 4. August 1914 für die Kriegskredite. In Belgien und Frankreich traten Sozialisten in die Regierungen ein. Nur die kleinen, verfolgten sozialdemokratischen Parteien Russlands und Serbiens stimmten in den weitgehend machtlosen Parlamenten ihrer Länder gegen den Krieg. Auch in Italien, das erst im Frühling 1915 in den Krieg eintrat, kämpfte die Sozialistische Partei konsequent gegen den Krieg.

In Gesprächen zwischen italienischen, schweizerischen und – im

schweizerischen Exil lebenden – russischen Sozialdemokraten entstand die Idee, eine internationale Konferenz sozialistischer Kriegsgegner zu organisieren. Eine solche Konferenz konnte nur in einem neutralen Land stattfinden, da in den kriegsführenden Ländern die Presse- und Versammlungsfreiheit weitgehend ausser Kraft gesetzt worden war. Robert Grimm, der Redaktor der sozialdemokratischen Zeitung «Berner Tagwacht», die Kriegsgegnern aus ganz Europa eine Plattform bot, übernahm die Organisation des Treffens. Er wählte bewusst einen abgelegenen Tagungs-ort. So konnten die Kriegsgegner unbehelligt von Journalisten und Agenten der kriegführenden Staaten diskutieren und waren besser vor Repressalien geschützt.

Nicht alle Gäste konnten einreisen

Das Konferenzprotokoll verzeichnet 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland, Italien, Russland, den Niederlanden, Schweden, der Schweiz, Bulgarien, Rumänien und dem damals zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und dem Russischen Reich aufgeteilten Polen. Zwei britische Sozialisten konnten nicht teilnehmen, weil ihnen ihre Regierung die Pässe ver-



Lenin war 1915 noch wenig bekannt.

dv

weigert hatte. Im Rückblick erscheint der spätere russische Revolutionsführer Wladimir Iljitsch Lenin als prominenter Konferenzteilnehmer. Doch im Herbst 1915 war er ausserhalb der russischen Exilkreise erst wenig bekannt. In Zimmerwald blieb er zudem in der Minderheit: Seine Vorschläge – die Kon-

ferenz solle zur Parteisplaltung, zu Aufständen und zur Gründung einer neuen Internationalen aufrufen – wurden deutlich abgelehnt.

Kritik am «Burgfrieden»

Gemäss dem einstimmig verabschiedeten Zimmerwalder Manifest war der Krieg eine «Folge des Imperialismus, des Strebens der kapitalistischen Klassen jeder Nation, ihre Profitgier durch die Ausbeutung der menschlichen Arbeit und der Naturschätze des ganzen Erdballs zu nähren». Das Manifest kritisierte diejenigen Arbeiterorganisationen, die zu Kriegsbeginn einen «Burgfrieden» mit den herrschenden Klassen ihrer Länder geschlossen hatten. Es rief die Arbeiterinnen und Arbeiter auf, für einen «Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen» zu kämpfen.

Weiter konstituierte sich in Zimmerwald die «Internationale Sozialistische Kommission zu Bern» (ISK). Das Präsidium übernahm Grimm, weitere Mitglieder waren der Neuenburger Nationalrat Charles Naine sowie Oddino Morgari und Angelica Balabanoff (beide Mitglieder der italienischen sozialistischen Partei).

Die ISK setzte den Kampf gegen den Krieg fort, verbreitete Informationen

über die Friedensaktionen in den einzelnen Ländern und organisierte zwei weitere Konferenzen: Kiental (April 1916) und Stockholm (September 1917).

Führende Köpfe waren Sozialisten

Je länger der Krieg dauerte, desto häufiger wurden überall Proteste, Demonstrationen und Streiks gegen seine wirtschaftlichen und sozialen Folgen wie mangelhafte Lebensmittelversorgung und Teuerung. In Russland, Österreich-Ungarn und Deutschland kam es schliesslich sogar zu Revolutionen. An allen diesen Bewegungen waren auch Persönlichkeiten führend beteiligt, die an der Zimmerwalder Konferenz teilgenommen hatten.

Deshalb zu behaupten, wie dies General Wille am 4. November 1918 tat, die Konferenz habe beschlossen, «mit dem Umsturz der staatlichen Ordnung in der Schweiz den Anfang zu machen», ist aber falsch: Soziale Bewegungen sind keine Armeen, deren Aktionen von einem Generalstab «beschlossen» werden. **Adrian Zimmermann**

Der Autor ist freischaffender Historiker und Gastforscher am Internationalen Institut für Sozialgeschichte (IISG) in Amsterdam. Er ist Mitglied der Robert-Grimm-Gesellschaft.